

27.04.1935- Neue Kunst – Die Tribüne-

Neue Kunst

Der soziale Aufbau Europas vom X. bis zum XIX. Jahrhundert war statisch. Die Kunst dieser Zeit war ebenfalls statisch. Es kam die Gärung des XIX. Jahrhunderts. Ihr parallel ging der Kampf um die Komposition, die sich trotz allem im Naturalismus feststränkte. Der Impressionismus, der sie erlöste, wurde der Ausgangspunkt einer neuen Periode.

Impressionismus ist Formzertrümmerung. Die Linien der Zeichnung teilen das Bild nicht mehr schematisch auf wie ehemals. Die Flächen der Komposition sind keine straffen geometrischen Figuren mehr. Die Farben gleiten nicht mehr sachte ineinander, sie werden auch nicht mehr mit brauner Sauce untermalt, sondern stehen sich frech und kämpferisch gegenüber. Schreiendes Rot behauptet sich quantitativ und qualitativ gegen krasses Grün, und Gelb gegen Blau! Kurz, die statische Komposition wird zerstört zu Gunsten der Dynamik, die immer intensiver wird.

Augenblicklich arbeiten in der ganzen Welt etwa sechshundert Künstler an neuen Wegen. Sie alle gehen bewußt weiter und konsequenter den Weg, den Manet, Cézanne und van Gogh gezeigt. Da sie unsere Zeit begriffen und nur im Kollektiv die Möglichkeit sehen, weiterzukommen, haben sie viel zusammengetan.

Die Bewegung heißt: **abstraction – création**. Der Ausgangspunkt ist wieder Paris.

Abstraction! heißt diese geistige Gesellschaft, weil die Mitglieder von allem Sentimental-Sujektivistischen abstrahieren. Selbstverständlich handelt es sich nicht um eine Ausschaltung des Gefühls kurzum. Keineswegs! Sondern, das subjektivistische, das individualistische Gefühlsmoment wird bewußt negiert. Denn, für den Beschauer wird dieses Moment oft ein Hemmnis, statt einer Förderung. Ist dieses Moment beim Künstler doch einerseits von so vielen persönlichen Erziehungs- und Augenblicksfaktoren, andererseits von psychischen Reizen vor und während des Schaffens abhängig. Dasselbe trifft ebenfalls für den Beschauer zu.

Außer dieser subjektivistischen, bleibt also die cerebral-objektivistische Sphäre. Diese verdankt nicht den Augenblicksstimmungen, sondern dem analytischen Denken ihre Kraft. Und aus dieser Sphäre gehen die Werke der abstraction-création hervor.

Der gewaltige Unterschied zwischen dem engbegrenzten Einwirkungskreis ehemaliger Kunstproduktion und dem möglichst weiten der abstraction-création ist neu und außerordentlich zukunftsreich.

Allerdings ist die Ausdrucksweise dieser Künstler augenblicklich nur sehr wenigen zugänglich. War die Kunst vor dem 20. Jahrhundert vielleicht mehr Personen zugänglich? In ihrem visuellen Teil! Ja! Aber das Spezifische dieser statischen Kompositionen (zwischen X. und XIX. Jahrhundert), und auf dieses Spezifische kommt es doch gerade bei jeder Kunstverwertung an, war doch nur sehr wenigen klar!

Schuld daran war nicht der Künstler! Schuld daran war stets nur der soziologische Faktor, der auf metaphysischer, auf sentimentaler Erziehung beruhte. Noch heute existiert diese Erziehung. Und das Gefühl ist doch so beschränkt!

Je mehr wir von dieser Erziehungsweise abkommen, je mehr wir uns einer wissenschaftlichen nähern, umso gr o er wird auch das Verständnis werden für diese Formenwelt. Im übrigen werden sich dadurch auch die Menschen näher kommen müssen.

Création heißt diese Richtung, weil sie nicht nur Linien, Flächen, Massen (-Kompositionselemente) neu zueinander stellt, sondern weil sie einen neuen Formenreichtum gibt. Und dieser soll nicht willkürlich sein, sondern bewußt unserer Zeit angehören.

Die Möglichkeit besteht durch die Mittel, die heute ehrliches Handwerk und Wissenschaft schufen. Besonders das augenblicklich Handwerkliche, das eigentlich paradoxal mit der Maschine gemacht wird, soll seinerseits ausschlaggebend helfen. Z. B. ist das Mikroskop als Hilfsmittel unerlässlich geworden. Denn mit seiner Hilfe werden Wasser, Pflanzen und Tiere untersucht. Ihre geläufigsten Formen werden als Normen festgelegt. Sie haben bestimmte Bedeutungen und somit sind wir wieder an der Bildersprache angelangt, die sich hier zu einer bisher ungeahnten Pracht und Kraft entfalten wird. Was Prof. Franc , der K nstlergelehrte, vor 25 Jahren in seiner Kleinwelt des Süßwassers festlegte, wird heute zum Ausgangspunkt neuer, unheimlicher Werte und Kräfte.

Wohin die Wege führen, wissen wir nicht. Das 4. Jahrbuch, das eben erschien und in Luxemburg nur in der Bücherei L. Marx, Neutorstra e, zu haben ist, verzeichnet einen Fortschritt zu 1933. (Schluß folgt). Théo KERG.

Neue Kunst

II.

Warum denn plötzlich wieder eine neue Kunstrichtung? Fragt sich so mancher erschrocken, dem die vorhergehenden noch nicht klar geworden sind. Man wird so ganz verwirrt von diesen vielen „ismen“, die dem Eingeweihten ein ständig sich erweiterndes Labyrinth scheinen. Eine wissenschaftliche Kunst soll es sein. Und abstrakt obendrein? Ist das kein Wahnwitz? Na, verstanden wird sie ja doch nur von sehr Wenigen. Denn wahre Kunst kommt immer aus dem Volke und geht immer wieder ins Volk. Beispiel: Folklore. Nur solche Kunst ist von Dauer. Nur solche Kunst kann befruchtend wirken.

1. Kunstrichtungen tauchen nie plötzlich auf, mein Lieber, sondern ergeben sich als logische Ergänzung oder als logisches Gegenspiel zu den abgewandelten Kunstströmungen. Daß sie dem Uneingeweihten ein Labyrinth bleiben, wer trägt die Schuld?

2. Warum eine wissenschaftliche , eine abstrakte Kunst? Abstrakt ist sie wohl, aber nicht wie sie meinen, indem der Schaffende von der Materie abstrahiert – was wir übrigens schon erklärt – sondern, indem er von allen visuellen Gegebenheiten, die sich in die immer wiederholten vier großen Objektklassen reihen, Abstand nimmt: (Diese vier Objektklassen sind, wie ich schon so oft aufgezeigt: Liebe, Mythos, die zum Erneuern des Organismus erforderlichen Gegebenheiten, die geografischen und soziologischen Faktoren.) Das ist das Negative. Das Positive liegt darin, daß das handwerkliche Können und Verstehen eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Wir sind zu dieser Kunst gekommen, weil wir loswollen von dem oberflächlichen Dreck, den überall sogenannte Künstler fabrizieren. Auch hier zu Lande gibt es welche. Sie werden ins Ausland geschickt. Sie kommen zurück. Sie stellen aus: das elendeste Zeug, das man sich denken kann. Sie werden dann obendrein durch Unwissende oder durch irgendeine Presse hochgepäppelt und verlieren dann das Bisschen Kontakt, das sie noch mit der Realität hatten.

Wir stehen, wie gesagt, auf der anderen Seite. Wir wollen wieder zurück zur wertvollen Veredelung der Materie. Wir wollen Kulturwerte schaffen! Wir lehnen daher jede „Kunstproduktion“ ab, die am laufenden Band geschaffen und aus reiner Geschäftsgier entstanden. Die eben genannten Dreckbilder, was sind sie wert? Schülerarbeiten sind es; und

obendrein noch sehr schlechte. Jeder Akademieschüler kann Effekte aus brauner oder grauer Sauce erhaschen. Aber die Materie veredeln, den aus ihr geborenen und für sie bestimmten Sinn und Inhalt kann nur jener geben, der in ihr Wesen gedrungen ist. Farbe an sich ist nur den Rohstoff- und Fabrikationspreis wert. Die Leinwand ebenfalls. Bei Plastiken und Grafiken ist es genau dasselbe. Farbe auf Leinwand schmieren und ein möglichst genaues Fotobildchen herstellen ist noch keine Kunst. Aber worauf es ankommt, das ist die Veredelung dieser gegebenen Produkte, wie im Übrigen jedes Produkt nach dem Grade seiner Veredelung und Seltenheit taxiert wird. Kitschbildchen, die massenweise und schablonenhaft hergestellt werden (siehe Beispiel oben) sind daher wertlos. Auch wenn sie nochmals dem Geschmack des Publikums entsprechen, ist das noch kein Gradmesser für ihre Güte. Im Gegenteil.

Und diese Veredelung hängt nur vom guten, ehrlichen materieverbundenen und materiebewußten Können ab. Hier spielen alle Faktoren eine Rolle. Der Untergrund seine Präparation und seine Beschaffenheit. In ihr liegen Ausdrucksmöglichkeiten, die eine Fabrikware nur in sehr beschränktem Maße besitzt. Der Formenaufbau (Linie, Fläche, Maße) kommt an zweiter Stelle. Schließlich die Farbe an dritter. Bei der Plastik ist es die Weiche oder die Härte, die Spröde oder Biogsamkeit die ausschlaggebend sind für Form und Inhalt.

Weil nun aber eben die allerwenigsten Künstler ein so fein ausgeprägtes und kultiviertes Empfinden besitzen, versuchen sie den Beschauer durch vorgetäuschte sentimentale Inhalte oder literarische Mätzchen zu verblüffen, um dadurch ihre vorgegebenen handwerklichen Fähigkeiten und ihre geistig-funktionelle Impotenz zu verdecken.

Für unser ernstes Kulturwollen sind diese Offiziell-Konservativen weder eine Bereicherung, noch eine Erziehungsvoraussetzung für die ihnen eventuell ausgelieferte Jugend. Über das schauerhafte Zeug, das in dieser Hinsicht geleistet wird, werden wir noch ein Wort sagen.

3. Abstrakt. Diese Kunst ist von der starren, nur auf beschränkte Ausdrucksmöglichkeiten reduzierten Subjektdarstellung abgerückt, weil sich unsere intellektuellen und psychischen Komplexe durch die Jahrhunderte erweitern und weil das oben genannte Subjektdarstellen die Möglichkeit nicht mehr bietet, diese Komplexe in ihren Feinheiten und in ihren Stärkegraden zu nuancieren. Dies ist eine Tatsache, die ihnen jeder moderne Psychologe bestätigen wird. Man rechnet damit, denn die Experimente, denen ich an Universitäten und in Laboratorien beiwohnte, beruhten alle auf dieser Tatsache.

4. Abstraction-Création kommt endlich, durch das eben aufgezeigte, ehrliche und sichere Empfinden, durch das ebenso ehrliche und ebenso sichere handwerkliche Können aus der Tiefe des Volkes und geht auch dorthin zurück. Eine ausgesprochene wissenschaftliche Folklore werden wir also auch einmal besitzen! Haben doch hierlands die Cahiers Luxembourgeois noch vor kurzem solche Gedichte von Elise Haas veröffentlicht.

Théo KERG.